



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 247. Sonnabend den 20. October 1832.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der am 4ten d. M. erfolgten eilften Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Verlagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind nachstehende Nummern derselben, nämlich:

18 23 61 62 85 91 99 112 120 133 149 153 159 161 162 166 168 173 207 221 227 229 238
242 244 255 256 258 260 261 266 270 271 278 299 305 316 333 335 350 353 359 360
372 375 390 401 402 411 412 413 432 447 475 486 490 495 514 516 539 553 568 601
620 639 652 661 669 674 676 677 682 690 695 696 721 737 743 782 798 801 811 817
829 839 855 857 866 876 914 937 944 969 984 999 1003 1006 1011 1017 und 1026

gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser gezogenen Bescheinigungen hiermit auf: sich von Montags den 15ten d. M. bis Montags den 12ten k. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 — 12 Uhr, im Amtsgeläse der Servis-Deputation, bei demendanten Meißner zu melden, und die ihnen gebührenden Summen, gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen, in Empfang zu nehmen. Da übrigens nach der Ziehung der No. 743 deren Bescheinigung auf 107 Rthlr. lauzet, nur noch 59 Rthlr. disponibel waren, so wird nach §. 12 des Regulativs über die Vergütung des hiesigen vorstädtischen Verlagerungsschadens, dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letztgedachte Quantum gegen verhältnismäßige Zurückstellung des Instruments baar bezahlt und über die Unterschieds-Summe per 48 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Zugleich erinnern wir die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapital-Bescheinigungen No. 148 664 und 880 an deren nachträgliche Präsentation.

Wreslau den 8. October 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 17. October. — Se. Majestät der König haben dem Friedensrichter Klein zu Jülich den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Prinz von Montfort (Jerome Buonaparte, ehemaliger König von Westphalen) traf am 10ten d. M. von Florenz kommend, in Köln ein, stieg im Gasthose zum großen Rheinberg ab und setzte noch in der folgenden Nacht seine Reise nach London fort.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 6. October. — Nachdem Se. Majestät der Kaiser die Reise nach Woroneß glück-

lich zurückgelegt und den Reliquien des heiligen Mithrophan die übliche Verehrung bezeugt hatten, trafen Allerhöchstdieselben am 2ten d., in erwünschtem Wohlseyn in der alten Hauptstadt ein, und begaben sich noch an eben dem Tage, begrüßt von dem freudetrunkenen Volke, zum Gebete nach der Himmelfahrtskathedrale, woselbst der Metropolit nebst der Geistlichkeit Se. Majestät mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfing und mit einer kurzen Anrede bewillkommnete.

Heute um 2 Uhr Nachmittags sind Se. Majestät der Kaiser, nach glücklich vollendeter Reise, in erwünschtem Wohlseyn, zur allgemeinen Freude hieselbst eingetroffen.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 10. October. — Heute hat der König Otto von Griechenland das diplomatische Corps empfangen. Der Päpstliche Nuntius hielt eine Rede, welche von Sr. Majestät auf eine sehr würdige Weise beantwortet wurde. Der Herr Nuntius stellte hierauf die Gesandten der übrigen Höfe dem Könige vor, der sich mit jedem einzeln auf das Freundlichste unterhielt.

Zugleich wurden Nachmittags die Mitglieder der Griechischen Regenschaft im Beseyn beider Majestäten, des Königs von Baiern und des Königs von Griechenland, verpflichtet. — Die Griechische Regenschaft hat nun ihr eigenes Lokal (im Gräflich v. Preising'schen Palais) bezogen, vor welcher sich zwei Schildwachen befinden.

Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst Graf v. Baumgarten, wird die Griechische Deputation an der Grenze empfangen.

Kassel, vom 8. October. — Seit geraumer Zeit war man der Meinung, unsere neue Ständeversammlung würde mit Nächstem zusammenberufen werden; halb-offizielle Zeitungsartikel bezeichneten schon den 15. Octbr. als bestimmten Termin, und im Publikum war man überzeugt, daß finanzielle Verlegenheiten diese Berufung jedenfalls in Kurzem notwendig machen würden. Wie es nun aber heißt, ist diesen Verlegenheiten auf geraume Zeit (dem Gerücht zufolge durch Vermittlung des Hauses Rothschild) abgeholfen, und so dürfte denn auch die Berufung des Landtags noch aufgeschoben, vielleicht sogar bis zum äussersten verfassungsmäßigen Termin (26. Januar 1833) ausgesetzt bleiben. — Gerüchte sprechen von einer theilweisen Ministerial-Veränderung. Hr. v. Mos würde statt des geheimen Raths Nieß, der zum Minister des Innern bestimmt wäre, zum Bundestags-Gesandten ernannt werden, und an seine Stelle der Greuer-Direktor Meisterlin das Finanzministerium übernehmen; doch ist dies Alles noch unverbürgt.

Frankfurt a/M., vom 7. October. — Die hohe Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach fortdauernd mit den Angelegenheiten der Bundes-Militär-Versaffung beschäftigt. Man berichtet uns aus Mainz, daß das Festungs-Reglement dieser Bundesfestung nunmehr definitiv entworfen und dem Stabe des Festungs-Gouverneurs mitgetheilt sey. Wir theilen die vornehmsten Punkte aus demselben, so weit sie nicht bekannte Bestimmungen berühren, mit. Die Friedensbesatzung der Festung Mainz ist auf mindestens 6000 Mann festgesetzt und muß zur Hälfte aus Oesterreichischen, zur Hälfte aus Preussischen Truppen bestehen. Für den Kriegszustand sind das Minimum der Besatzung 12,000 Mann, und die vollständige Besatzung 21,000 Mann mit wenigstens 600 Mann Kavallerie, wozu stellen: Oesterreich 7000 Mann, worunter 300 Mann Kavallerie, Preußen 7000 Mann, worunter 300 Mann Kavallerie, Sachsen-Weimar 2010, Sachsen-Altenburg 982,

Sachsen-Koburg-Gotha 1366, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 1150, Anhalt-Desau 529, Anhalt-Köthen 325, Hessen-Homburg 200 Mann, das Großherzogthum Hessen ist befugt, zu der Friedensbesatzung von Mainz ein Bataillon zu stellen. Die Artillerie der Festung steht unter der speziellen Direction eines von Oesterreich zu ernennenden Offiziers. Alle Besatzungs-Contingente werden immer von dem ältesten ihrer eigenen Offiziere commandirt. Zur Erhaltung der größten Einigkeit unter den verschiedenen Theilen der Besatzung, und damit der Geist der Truppen, ihre Ordnung und Disciplin für die Sicherheit der Bundesfestung vollkommene Gewähr leiste, soll von dem ersten militairischen Grundsatz, der Einheit im Commando, nicht abgegangen und der Dienst so geführt werden, als bestände die Besatzung nicht aus verschiedenen Contingenten, sondern aus Theilen eines und desselben Heeres, weshalb auch sämmtliche Besatzungsgruppen gleiche Rechte genießen und kein Vorzug statt finden soll. Jede in der Festung bestehende bewaffnete Macht, Nationalgarde, Landwehr, Gens'd'armie, Schützengilde, steht in Bezug auf alle militairischen Angelegenheiten unter den Befehlen des Festungs-Gouvernements, das, wenn es mit ihrem Geiste nicht zufrieden ist, im Kriegsstande zu jeder Zeit deren Auflösung verfügen, in Friedenszeiten sie aber von den Territorial-Behörden, die unverzüglich Folge zu leisten haben, verlangen kann. In Blockade- und Belagerungs-fällen ist die Bürgerbewaffnung nur innerhalb der Festungswerke zu verwenden. Für die Wahrnehmung der Interessen der Festung ist ein fünffacher Zustand der Zeitverhältnisse zu unterscheiden: 1) der Friedensstand, wenn der Deutsche Bund sich in sicherem Frieden befindet; 2) wenn Conjunctionen eintreten, welche die Veränderung des Friedensstandes vermuthen lassen, und wodurch die Festung bedroht werden könnte; 3) der Zustand nach erfolgtem Ausspruche des Bundes über die Gefahr eines feindlichen Angriffs für denselben; 4) der erklärte Kriegszustand des Bundes; 5) der erklärte Belagerungsstand der Festung. Der Fall der Bedrohung der Festung kann auch in Folge insurrectioneller Bewegungen in der Festung erkannt werden, und für diesen Zustand ist das Festungs-Gouvernement besonders darauf hingewiesen, sich Raths bei der hohen Bundesversammlung zu erholen, um durch Armirung und Approvisionnement der Festung, Verstärkung der Besatzung u. auf deren Vertheidigung vorbereitet zu seyn. Bei erklärtem Bundeskriege müssen alle Vorbereitungen zur Vertheidigung der Festung stets in dem Maasse vollendet seyn, daß, unabhängig hiervon, die ganze Aufmerksamkeit des Festungs-Gouvernements ausschließlich auf den Augenblick der Nothwendigkeit gerichtet seyn kann, die Festung in Belagerungsstand zu erklären. Die Festung wird in Belagerungsstand erklärt durch einen Befehl des Ober-Feldherrn, oder durch einen Beschluß der Bundesversammlung, oder endlich in dringenden Fällen durch eine Entschliesung des Festungs-Gouvernements u.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 8. October. — Der König ertheilte gestern dem General Drouet und dem Legations-Secretair Herrn Périer, der im Begriff ist, nach London abzugehen, Privat-Audienzen.

Der General-Lieutenant Gentil de Saint-Alphonse hat statt des mit Tode abgegangenen General-Lieutenants Gerard das Kommando der Reserve-Kavallerie-Division bei der Nord-Armee übernommen. Das Hauptquartier der vom General-Lieutenant Dejean befehligten Kavallerie-Division der Armee ist von Arras nach Cambrai verlegt worden.

Der Temps sagt: „Man beschäftigte sich gestern Abend viel mit dem Verein von Staatsmännern, die kürzlich in Petit-Brie bei dem Baron Louis zu Mittag speisten. Die meisten mutmaßlichen Mitglieder des neuen Cabinets und der Fürst Talleyrand trafen dort mit dem Marschall Soult zusammen. Man wollte die Schwierigkeiten in Erwägung ziehen, welche die abschlägige Antwort des Herrn Dupin, die man voraussieht, herbeiführen wird, und untersuchen, ob es angemessen sey, daß der Marschall amtlich als Conseils-Präsident aufträte. Aus den Reden des Herrn Soult scheint hervorgegangen zu seyn, daß seine Wahl zu Mitarbeiter auf die Herren Louis, von Nigay, Barthe von Argout und Bassano gefallen ist, denen man mit weniger Wahrscheinlichkeit die Namen der Herren Béranger und Rayneval hinzusetzt. Der Herzog von Bassano, der durch die Erinnerung an seine Verhältnisse unter Napoleon bei den Mächten einigen Verdacht erwecken könnte, soll nicht das Portefeulle der auswärtigen Angelegenheiten, sondern das des öffentlichen Unterrichts oder gar das des Innern erhalten.“

Aus Brest wird vom 5. October geschrieben: „Diesen Morgen ist ein Portugiesischer Dreimaster hier angekommen, der San Juan Magnanimo, den der Admiral Sartorius, 60 Seemeilen von Lissabon, für Dom Pedro gekapert hat. Dieses Schiff kam, mit Reis, Wachs, Salpeter und Saumwerk beladen, von Angola und hatte 164 Personen am Bord.“

Briefen aus Florenz vom 28. September zufolge, sind aus der dortigen Bibliothek Riccardi mehrere kostbare Handschriften und Bücher, worunter der Lactanz von Subiaco, entwandt worden. Unter den ersteren befindet sich eine höchst werthvolle Handschrift von Dante's göttlicher Komödie, von Duccio Tosi aus Pisa im 14ten Jahrhundert geschrieben, ein Callist aus dem zwölften Jahrhundert, Seneca's Tragödien, Cicero de officiis, Virgil, Juvenal und Persius, Terenz, Ovid und andere schöne Handschriften aus dem 14ten Jahrhundert auf seinem Pergament und mit vergoldeten und bunten Zierrathen.

In Bordeaux sind mit dem Paketboote Esteva Nachrichten aus Mexiko eingegangen, die aus der Stadt Mexiko bis zum 6ten und aus Vera-Cruz bis zum 12ten August reichen. Zwischen einer Abtheilung der Armee der Regierung und den Truppen des General Monte-

zuma war es in der Gegend von San-Luis-Potosie zu einem Treffen gekommen, in welchem die Letzteren einen vollständigen Sieg davon getragen hatten. Santana befand sich beim Abgange des Packetboots mit seiner 3000 Mann starken Armee in Orizaba und Cordova. Der General Jacio war mit höchstens 2000 Mann auf Perote marschirt.

Paris, vom 9. October. — Der Moniteur enthält noch immer nicht die Namensliste der neuen Minister. Der Constitutionnel versichert, daß gestern Abend 11 Uhr der an Herrn Dupin abgesandte Adjutant des Kriegsministers noch nicht zurückgekehrt sey, woraus man schließe, daß Herr Dupin keine bestimmte Antwort ertheilt, sondern sich selbst auf den Weg nach der Hauptstadt begeben habe. Der Messenger meldet in einer Nachschrift zu seiner zweiten Ausgabe, daß Herr Dupin heute früh um 11 Uhr noch nicht in Paris angekommen gewesen sey.

Dem Courier français zufolge, hat Herr Hütrann den König in einer ihm gestern ertheilten Pr. vataudienz gebeten, ihn nicht unter die Kandidaten zum Ministerium aufzunehmen, da er unter den gegenwärtigen Umständen dem Vaterlande nicht nützlich seyn zu können glaube.

Dem Messenger des Chambres zufolge, wäre der Fürst von Talleyrand bereits heute früh in aller Eil nach London abgereist. Es hieß anfangs, er werde bis nach der Zusammenstellung des neuen Ministeriums in Paris verweilen; Depeschen aber, die vorgestern Abend von Herrn Durand de Mareuil aus London eingegangen, haben ihn bewogen, seine Reise nicht länger zu verschieben. Vor seiner Abreise hat der Fürst noch eine sehr lange Unterredung mit dem Könige und mit dem Marschall Soult gehabt.

Der Temps sagt: „Man erwartete gestern Abend mit lebhafter Ungeduld die Antwort des Herrn Dupin; die Minister waren deshalb fast alle bei dem Marschall Soult versammelt; es scheint aber, daß Herr Dupin erst im Laufe des heutigen Tages hier ankommen wird, um seine Antwort selbst zu überbringen.“

Der Nouvelliste meldet: „Die von uns vorgestern gegebenen Nachrichten aus Spanien bestätigten sich vollkommen. Der Courier, der Herrn Zea Bermudez seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten überbringt, ist gestern bei der Spanischen Gesandtschaft angekommen und hat seine Reise nach London fortgesetzt. Graf v. Alcedia ist zum Vorschaffer in London ernannt, Herr Calomarde ist verbannt und sofort abgereist, die andern Minister Vallesteros, Calazar Zambrano bleiben als Stadträthe in Madrid.“

Die Gazette de France meldet nach Briefen aus Madrid vom 3. October, daß der König von Spanien sich zu dieser Zeit in voller Genesung befand.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben des Grafen v. Appony: „Vor kurzem ist ein Werk unter dem Titel erschienen: Erinnerungen an Paris und Wien, populaire und vollständige Geschichte Napo-

leons, Herzogs von Reichstadt, nach authentischen Dokumenten. Da der Verfasser dieses Werkes sich meines Namens bedient hat, um mehrere in dieser Anekdoten-Sammlung enthaltene Angaben zu beglaubigen, und zwar ohne mein Wissen und ohne meine Erlaubniß, so muß ich, mit Ausnahme einiger unbedeutenden Details, sämtliche Stellen desavouiren, in denen der Verfasser mich andeuten zu wollen scheint.

Paris, 8. October 1832.

Graf Rudolph v. Appony."

Im Temps liest man Folgendes: „Man schmeichelte sich diesen Abend im Ministerium des Innern, die Spur der Herzogin von Berry wieder aufgefunden zu haben; doch ist dies gerade kein Grund, um an eine baldige Verhaftung derselben zu glauben. Die Herzogin ist äußerst thätig; ihre Anhänger sind treu, und mit etwas Wohlwollen von Seiten der beaufsichtigenden Behörden wird es in der Vendee nicht an einer Frau mit blondem Haar mangeln, um die Rolle der Mlle. Lebeschu zu übernehmen.“

In Calais ist am 4ten d. ein von Hamburg kommendes und nach Havre bestimmtes Schiff mit 1200 Flinten eingelaufen. Da der Capitain desselben sich über die Bestimmung der am Bord befindlichen Waffen nicht genügend ausweisen konnte, so nahm die Zollbehörde das Fahrzeug bis auf weiteres in Beschlag. Nach Einigen sind die Gewehre für die Vendee, nach Anderen für Dom Pedro bestimmt.

Die Zeitung von Cambray giebt die Stärke der Nordarmee auf etwa 25,000 Mann an.

Nach Briefen aus Toulon vom 3ten d. M. wäre das Feuer am Bord des Linienschiffs Algier nicht angelegt gewesen, sondern dadurch entstanden, daß Befuß einer Ausbesserung des Schiffes in der Pulverkammer einige Seitenbretter abgeschlagen wurden, wodurch die Kammer sich mit feinem Pulverstaube anfüllte; dieses entzündete sich an der Laterne, mit welcher ein Zimmerlehrling den Arbeitern leuchtete, und plötzlich stand die ganze Kammer in Flammen. Der Lehrling und einer der Arbeiter wurden schwer verletzt; doch ist Niemand dabei umgekommen.“

Von der Pyrenäengrenze, vom 1. October. — Wir haben Briefe aus Madrid, nach denen die übereilte, halb-offizielle Ankündigung des Todes Ferdinand VII. im Französischen Moniteur am dortigen Hofe einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht hat, und die Stimmung des Königs sich sehr zu Dom Miguel hinüberneigt, zumal da dieser bei jeder Gelegenheit die innigste Theilnahme an dem Gesundheitszustande Sr. katholischen Majestät zeigt. Die Wiedereinsetzung der Jesuiten in Portugal hat auch zu Don Miguels Gunsten großen Anklang beim Spanischen Volke gefunden. Bei dieser Stimmung, bei der mißlichen Lage Dom Pedro's in Porto und der Feindseligkeit der Spanischen Pyrenäenbewohner, thut unsere Regierung klug, jezt die Truppen in dieser Gegend zu vermehren und den

Pyrenäencordon zu verstärken. Nicht allein mehr Infanterie ist neuerdings dahin abgegangen, sondern auch Kavallerie, z. B. das 14te Chasseur-Regiment. Am Nothwendigsten war mehr Artillerie und Genie. Alles dies kommt nun schnell an, so daß die Französische Beobachtungsarmee auf jeden Fall gefast ist, zumal alle festen Plätze an den Pyrenäen, von Perpignan bis St. Jean-Pied-de-Port, in halben Kriegszustand gesetzt sind.

England.

London, vom 9. October. — Man glaubt allgemein, daß der jetzige Secretair des Schatz-Amtes, Herr Spring Rice, der ministerielle Kandidat für das Sprechers-Amt im nächsten Parlament seyn werde.

Lord Adolphus Fitzclarence ist von seiner Reise nach dem Norden wieder in London eingetroffen.

Folgendes ist der neue Entwurf eines Friedens-Traktats zwischen Holland und Belgien, wobei jedoch als Berichtigung der gestrigen Meldung zu bemerken ist, daß derselbe in dieser Gestalt nicht von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande, sondern von Lord Palmerston in Vorschlag gebracht worden ist: „Die Artikel 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 bleiben unverändert, so wie sie in dem Traktat vom 15. November 1831 enthalten sind. Art. 8. Holland soll den Abfluß der Flandrischen Gewässer auf die geeignetste Weise reguliren, damit so viel als möglich Ueberschwemmungen vorgebeugt wird. Es willigt ein, daß der zu diesem Zweck erforderliche Theil des unter seiner Regierung befindlichen Landes hierzu verwandt werde. Die Schluusen, welche zu diesem Zweck auf dem Niederländischen Gebiet zu erbauen sind, sollen unter seiner Souverainität bleiben, und sie sollen an keinem Ort seines Gebiets erbaut werden, der zur Vertheidigung seiner Gränzen erforderlich seyn dürfte. Binnen einem Monat nach dem Austausch der Ratifizirungen gegenseitigen Traktats sollen Kommissarien von beiden Seiten ernannt werden, welche damit zu beauftragen sind, die zu den besagten Schluusen am besten geeigneten Orte auszusuchen. Sie werden hinsichtlich derjenigen übereinkommen, welche einer gemeinschaftlichen Aussicht zu unterwerfen sind. Art. 9. 1) Die Bestimmungen der Art. 108 bis einschließlich 117 der allgemeinen Wiener Kongreß-Akte in Bezug auf die freie Schifffahrt der schiffbaren Flüsse und Ströme sollen auf die schiffbaren Flüsse und Ströme angewendet werden, welche das Belgische und Holländische Gebiet trennen oder durch beide fließen. 2) Was besonders die Schelde betrifft, so soll die Schifffahrt dieses Flusses in seinem ganzen Lauf, sowohl auf dem östlichen als westlichen Arm derselben, für den Handel und die Schiffe jeder Nation frei bleiben, und Seine Majestät der König der Niederlande verspricht, von jedwedem Schiff, es möge diesen Fluß hinauf oder hinab fahren, es möge von der offenen See nach Belgien oder von Belgien nach der offenen See sich begeben und eine Flagge tragen, welche es wolle, nur ein der

Größe des besagten Schiffes angemessenes Tonnengeld zu erheben, ohne daß es jemals, weder beim Hinauf- noch beim Hinabfahren, oder mit Hinsicht auf diese Gebühr, oder unter irgend einem andern Vorwand, einer Untersuchung oder Besichtigung seiner Ladung unterworfen werden soll. 3) Diese Gebühr, welche in keinem Fall mehr als einen Gulden für die Tonne, das Hinauf- und Hinabfahren hierin einbegriffen, betragen soll, ist vorläufig auf 60 Cents per Tonne für diejenigen Schiffe, welche von der offenen See aus die Schelde aufwärts über Baf nach Belgien gehen, und auf 40 Cents für diejenigen, welche die Schelde abwärts aus Belgien über Baf nach der offenen See fahren, festzusetzen. Was die Schiffe betrifft, welche aus der offenen See oder aus Belgien durch die Schelde in den Kanal von Terneuzen, oder umgekehrt aus dem Kanal von Terneuzen nach Belgien oder in die offene See fahren, so sollen sie nur die Hälfte der oben für die Hinauf- und Hinabfahrt bestimmter Gebühren unterworfen seyn. Dieses Tonnengeld wird jährlich von Sr. Majestät dem Könige der Belgier an Sr. Majestät den König der Niederlande mit einer Summe von 150,000 Gulden, die als Empfang für alle Schiffe ohne Unterschied dienen soll, ausbezahlt werden; und Sr. Majestät der König der Belgier wird außerdem befugt seyn, sich durch Kapitalisierung für immer von dieser Zahlung zu befreien. 4) Die Regierung der Niederlande verspricht, die Lootsengeldder für die Mündungen der Schelde von der offenen See bis Bliessingen und von Bliessingen bis Baf und umgekehrt nach dem Tarif vom Jahre 1829 festzusetzen, von den Mündungen der Maas aber, von der offenen See bis Helvoetsluis und von da bis Rotterdam nach Verhältnis der Entfernungen. Diese Gebühren sollen für die Schiffe aller Nationen gleich seyn. Die genannte Regierung verspricht auch, an ihren Küsten bei den Schelde-Mündungen Leuchttürme zu errichten und für die Instandhaltung der schiffbaren Durchfahrten dieses Flusses bis an das äußerste Ende ihres Gebiets zu sorgen. Die Belgische Regierung übernimmt eine ähnliche Verpflichtung für diejenigen Theile der Schelde, welche durch Belgien fließen. Von beiden Seiten ist der Satz der Lootsengeldder auf der Schelde sogleich nach Ratifizierung des gegenwärtigen Traktats bekannt zu machen. Es wird stets von der freien Wahl eines jeden die Schelde hinauf- oder hinabfahrenden Schiffes abhängen, welches Lootsen es sich bedienen will, und in dieser Beziehung wird es für beide Länder rathsam seyn, an dem ganzen Lauf der Schelde und an den Küsten der beiden Länder zwischen Ostende und der Insel Schonen den zur Lieferung von Lootsen für nöthig erachteten Lootsen-Dienst einzurichten. 5) Jede der beiden Regierungen hat, die eine zu Bliessingen, die andere zu Antwerpen, Bevollmächtigte oder Kommissarien zu ernennen, welche damit zu beauftragen sind, hinsichtlich aller der Maßregeln übereinzukommen, die für die Instandhaltung der Schelde-Durchfahrten und für die Errichtung und Erhaltung der zur Bezeichnung derselben

dienenden Leuchttürme erforderlich sind. Diese Maßregeln sind, sobald die Gelegenheit sich bietet, von den Niederländischen und Belgischen Bevollmächtigten oder Kommissarien für ihre resp. Gebietsstelle augenblicklich zu ergreifen und auszuführen. 6) Man ist übereingekommen, daß die Schifffahrt auf den die Schelde und den Rhein verbindenden Gewässern, um von Antwerpen nach dem Rhein zu kommen und umgekehrt, für den Belgischen Handel frei bleiben und nur solchen Zöllen unterworfen werden soll, welche niemals die für die Rheinschifffahrt bestehenden übersteigen sollen, mit Rücksicht auf das Verhältnis der Entfernungen. Außerdem ist festgesetzt, daß den Belgiern die Schifffahrt auf den besagten Gewässern stets auf dem Fuß der begünstigsten Nationen gestattet werden soll. Zu gleicher Zeit, und bis die besagte Regulierung abgemacht ist, bleibt die Schifffahrt auf der Maas und ihren Neben-Armen für den Handel beider Länder frei und wird den Bestimmungen des am 31. März 1831 zu Mainz unterzeichneten Rheinschifffahrts-Vertrages unterworfen werden, insofern die genannten Bestimmungen auf den besagten Fluß angewandt werden können. Art. 10. Der Gebrauch der Kanäle, welche durch beide Länder gehen, wird fortfahren, frei und den Bewohnern gemeinschaftlich zu seyn; worunter zu verstehen ist, daß sie solche gegenseitig und zu denselben Bedingungen benutzen, und daß von beiden Seiten nur mäßige Abgaben für die Kanal-Schifffahrt erhoben werden. Art. 11. Die Handels-Straßen zwischen Belgien und Deutschland über Limburg bleiben durchaus frei und können unter keinem Vorwande gehemmt werden. Der Gebrauch der Straßen, welche, durch die Städte Maastricht, Sittard und Venloo gehend, nach den Gränzen Deutschlands führen, darf nur mäßigen Zöllen, zur Unterhaltung der Wege, unterworfen werden, so daß dem Transito-Handel keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, und daß, vermittelst der eben erwähnten Zölle, diese Straßen in einem guten Zustande erhalten werden und dadurch geeignet seyen, den Handel zu erleichtern. Der Artikel 12 des Traktats vom 15. November 1831 fällt weg, und der 13te Artikel desselben wird jetzt Art. 12, mit der einzigen Abänderung, daß statt: „„Vom 1. Januar““ im Anfange des 1sten Paragraphen jetzt die Worte: „„Vom 1. Juli““ zu stehen kommen. Art. 13. (Dem Art. 14. des ersten Traktats entsprechend.) Da Holland seit dem 1. November 1830 ausschließlich alle Vorschüsse zur Bezahlung der ganzen öffentlichen Schuld des Königreichs der Niederlande gemacht hat, so ist man übereingekommen, daß besagte Vorschüsse vom 1. November 1830 bis zum 1. Juli 1832 auf 20 Monate berechnet, pro rata der Niederländischen 8,400,000 Fl. jährlicher Rente, womit Belgien belastet bleibt, dem Holländischen Schatze von dem Belgischen Schatze gezahlt werden sollen, und daß diese Zahlung stattfinden soll, sobald die Erledigung des Syndikats des Tilgungsfonds vollständig beendet ist, und zu gleicher Zeit, daß Belgien nach Erledigung der Berechnungen seinen An-

theil an dem Fonds erhalten soll. Die Artikel 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23 ändern bloß ihre Stellung und bilden die Artikel 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 22 des neuen Traktat Entwurfs. Art. 23 entspricht ganz dem Art. 24 in dem Traktat vom 15. November, nur daß statt: „des zwischen den beiden Parteien abzuschließenden Traktats“ zu lesen ist: „des gegenwärtigen Traktats.“ Der Artikel 25 des Traktats vom 15. November fällt ganz weg. Art. 24. In Folge der Stipulationen des gegenwärtigen Traktats ist Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Könige der Niederlande einerseits und Sr. Majestät dem Könige der Belgier andererseits, ihren gegenseitigen Erben und Nachfolgern, Staaten und Unterthanen auf ewige Zeiten. Art. 25. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt, und die Ratifikationen werden in London binnen einem Monat oder früher, wenn es möglich ist, ratifizirt werden; demzufolge haben die resp. Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und mit dem Siegel ihres Wappens unterseigt. Geschehen zu London, im Jahre des Heils 1832.“

Der Courier sagt mit Bezug auf obigen Traktats Entwurf: „Da diese neuen Vorschläge Lord Palmerstons an die Holländische Regierung von diesem nicht in seiner amtlichen Eigenschaft als Mitglied der Konferenz überreicht wurden, so glaubte die Holländische Regierung gar keine Rücksicht darauf nehmen zu müssen. Wie die Sachen jetzt liegen, wartet demnach wahrscheinlich der König von Holland die Antwort der Konferenz auf seine in der Note des Herrn van Zuylen van Nyevelt enthaltene Remonstrations ab, und die Konferenz wartet auf andere Dinge, die wir gewiß in kurzem werden öffentlich bekannt machen können.“

Eben dieses Blatt stellt folgende Betrachtungen über die Schlacht am 29. September an: „Der lange erwartete Angriff auf Porto hat endlich stattgefunden, wiewohl ohne Erfolg. Dom Pedro hat die Belagerer auf allen Punkten zurückgedrängt, aber mit Verlust eines großen Theiles der besten Truppen seiner kleinen Armee. Der Hauptangriff der Miguelisten war gegen die von dem Britischen und dem Französischen Regiment besetzte Position gerichtet; höchstwahrscheinlich aus zweierlei Gründen; einerseits, weil die Portugiesischen Soldaten gegen diese Hilfstruppen von Dom Pedro's Armee größere Erbitterung hegen, indem sie dieselben als fremde Eindringlinge ansehen; andererseits, um diesen Theil von Dom Pedro's Truppen zu vernichten, der, obgleich gering an Zahl, seiner Armee ein großes Gewicht giebt. In dem verweiseiten Kampf, der zwischen einer Handvoll Britischer und Französischer Soldaten und den Massen der Miguelistischen Truppen stattfand, ist die National Ehre beider Länder, Englands und Frankreichs, rühmlich behauptet worden. Aber das Blutbad war verhältnißmäßig höchst furchtbar, und dieses kleine Corps von Freiwilligen wurde fast gänzlich aufgerieben. Man kann diesen Angriff von Seiten des Befehlshabers der Armee Dom Miguels als eine Ent-

faltung aller in seiner Gewalt stehenden Mittel betrachten, um Dom Pedro durch Sturm aus der Stadt Porto zu verdrängen. Es war ein vorher überlegter, geordneter und durchdachter Angriff. Die Soldaten Dom Miguels sochten mit einer Kaltblütigkeit, einem Muthe und einer Erbitterung, die den Truppen jedes Landes zur Ehre gereicht hätten. Sie kämpften tüchtig und mit Hingebung. Sie boten das Neuzerke auf, aber ihr Zweck gelang ihnen nicht. Es ist also erwiesen, daß mit den Mitteln, welche hier den Belagerern zu Gebote standen, sie das von Britischen und Französischen Hilfstruppen vertheidigte Porto nicht zu nehmen vermochten. Aber man darf die Thatfache nicht verhehlen, daß ein zweiter solcher Sieg von Seiten Dom Pedro's einer Niederlage gleichkommen würde. Er ist nur durch die Tapferkeit der Britischen und Französischen Soldaten gerettet worden, und diese tapferen Vertheidiger sind fast gänzlich aufgerieben oder schwer verwundet. Wenn also Dom Miguel hinreichende Mittel besitzt und mit frischen Truppen einen neuen Angriff unternehmen kann, so könnte eine solche Unternehmung bei der Abwesenheit einer Britischen und Französischen Legion für ihn glücklichen Erfolg haben. Uebrigens bemühen sich Dom Pedro's Freunde in England und Frankreich aus allen Kräften, ihm neue Verstärkungen an Leuten, Geld, und Kriegsvorräthen zu verschaffen; in wenigen Tagen sollen 500 Mann von der Rheinseits nach Porto abgehen, und eine beträchtliche Anzahl von Soldaten der aufgelösten Fremdenlegion von Belgien ist nach den Einschiffungsplätzen unterwegs.“

Dem Courier zufolge, sind die Herren Banzela und Walsh die beiden einzigen Britischen Offiziere in Dom Pedro's Dienst, welche in der Schlacht vom 29ten September unverwundet davon gekommen sind; doch sollen die Wunden der meisten übrigen nicht gefährlich seyn. Von den Portugiesischen Offizieren der constitutionellen Armee sind angeblich 17 geblieben.

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, das der Regierung gehörige Dampfschiff „Echo“ sey deshalb nach Porto beordert worden, um für den Fall, daß diese Stadt von der Miguelistischen Armee erobert würde, Dom Pedro an Bord zu nehmen und hinwegzuführen. Der Courier widerspricht jetzt dieser Voraussetzung, und fügte Folgendes hinzu: „Wahr aber ist es, daß das Dampfschiff „Echo“ innerhalb der Bärre des Hafens von Porto stationirt ist, um denjenigen Britischen Unterthanen zur Abreise behülflich zu seyn, die sich vielleicht genöthigt sehen möchten, den Schutz der Regierung gegen die Erbitterung der Miguelistischen Armee nachzujuchen. Und sollte diese Nothwendigkeit eintreten, wie es im Verfolg der Kriegsereignisse wohl möglich ist, so würde gewiß Dom Pedro nicht behindert werden, sich des „Echo“ zu bedienen, um auf eine leichte Weise von Porto zu entkommen. Eine direkte Bestimmung dieses Dampfbootes zum unmittelbaren Gebrauch Dom Pedro's wäre eine Einmischung, die zu vermeiden das ausdrückliche Bestreben der Britischen

Regierung gewesen ist; und wie sehr auch diese Politik von den Freunden und Anhängern der Donna Maria beklagt wird, so muß doch Konsequenz darin beobachtet werden. Man muß indeß nicht glauben, daß diese Vor sicht von Seiten der Behörden für die Sicherheit Britischer Unterthanen die Furcht vor einer baldigen Nothwendigkeit derselben andeutet; es ist nur eine Vorkehr für mögliche Fälle.“

„Wir finden“, sagt der Albion, „in den Französischen Zeitungen Artikel über die neuerlichen Bewegungen in der Buonapartistischen Familie, die seltsame Unkenntniß von Details an den Tag legen; da man doch glauben sollte, daß bei dem gegenwärtigen Zustand der Parteien die Französischen Zeitungschreiber sich über dergleichen Dinge zuverlässige Berichte verschaffen würden. Erst ganz kürzlich meldete die Gazette de France, daß die ganze Familie in Rom um Madame Læticia versammelt wäre, um sich ihren Antheil an der Erbschaft zu sichern. Der nachstehende Bericht über die Familie und den Aufenthalt der einzelnen Mitglieder wird zeigen, daß sie ziemlich in der Welt zerstreut sind:

Joseph Buonaparte, Ex-König von Spanien, in London.

Madame Buonaparte, dessen Gemahlin, in Florenz.

Madame Charlotte, deren Tochter, in Florenz.

Karl Buonaparte, Sohn von Lucian, verheirathet mit der Tochter von Joseph Buonaparte, in Riccia.

Lucian Buonaparte in Sinigaglia.

Dessen Sohn in Columbien.

Louis Buonaparte, Ex-König von Holland, in Florenz.

Madame Hortensia, dessen Gemahlin, in der Schweiz.

Louis Buonaparte, deren Sohn, in der Schweiz.

Hieronymus Buonaparte, Ex-König von Westphalen, in Livorno.

Achill Murat, Sohn des Ex-König von Neapel, in London.

Sein jüngerer Bruder in New-York.

Madame Caroline, Ex-Königin von Neapel, in Florenz.“

Den letzten Nachrichten aus Mexiko zufolge, befand sich General Santana mit 3000 Mann zu Orizaba, und General Facio, der bisherige Kriegs-Minister, mit etwa 2000 Mann Regierungstruppen zu St. Augustin del Palmar. Man glaubte, Facio würde aus Furcht vor dem Ausgange keine Schlacht wagen; wogegen Santana sich scheute, das Leben seiner Truppen, welche größtentheils aus Miltz bestehen, auf das Spiel zu setzen, da in wenigen Tagen vielleicht jeder Kampf unndthig seyn dürfte, indem Städte und Provinzen sich fast allgemein für ihn erklärten, und die Rückberufung des Generals Pedraza, um die Präsidentschaft zu übernehmen, verlangten. — General Montezuma hatte nach einem Gefecht, in welchem die Truppen Santana's einen vollständigen Sieg erfochten, San Louis de Potosi, die Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, besetzt. Der Anführer der Regierungstruppen und der Oberst Otero, derselbe, welcher das Todesurtheil des Generals Guerrero unterschrieben hatte, waren verwundet in die Hände der Sieger gefallen. Montezuma schlug den

Weg nach Mexico ein, mit etwa 5—6000 Mann Truppen, von denen der Staat Zacatecas 2000 gestellt hatte. — Oberst Santos, der mit 2500 Mann nur 5 Legua's von der Hauptstadt entfernt steht, hatte sich zu Gunsten Santana's erklärt, und unter dessen Befehle gestellt. Bustamante selbst hatte resignirt, und Murquira, den Gouverneur der Provinz Mexiko, zum Interims-Präsidenten ernannt. Es hieß, Bustamante würde sich an die Spitze der noch treu gebliebenen Truppen stellen und auf San Louis de Potosi marschiren, doch ist das nicht wahrscheinlich, um so mehr, da die Provinzen nach einander von ihm abfallen. Auch Campeche, Jalisco und Durango hatten sich gegen ihn erklärt.

Belgien.

Brüssel, vom 11. October. — Der Groß-Vizekönig der Französischen Paris-Kammer hat der Belgischen Regierung eine prachtvolle Ausfertigung der Civil-Acte der Vermählung des Königs zugesandt.

Der Brigade-General Duppels ist an die Spitze der Personal-Angelegenheiten im Kriegs-Departement gestellt worden.

Die hiesigen Kammern werden sich, den Bestimmungen der Verfassung gemäß, am zweiten Dienstag im Monat November, also am 13ten, versammeln, wenn sie nicht früher einberufen werden.

Auch vorgestern Abend haben unruhige Auftritte in den Straßen von Brüssel stattgefunden. Die Union meldet darüber Folgendes: „Die Versammlungen am 9ten Abends waren weit zahlreicher, als an den vorhergehenden Tagen. In den Gruppen bemerkte man große Aufregung. Man hörte häufig den Ruf: „Krieg!“ — „Nieder mit den Orangisten!“ — Um halb 12 Uhr begab sich der Haufen durch die Rue de la Madeleine nach dem Justiz-Palaste, die Marsseillaise singend. Es mochten ungefähr 12—1500 Personen aus allen Klassen seyn. Vor dem Justiz-Palaste wurde die Marsseillaise im Chor wiederholt, und es ließ sich auch dort besonders das Geschrei nach Krieg vernehmen. Zuletzt verkündete ein junger Mann mit einer sehr kräftigen Stimme das Wort, und forderte die Menge auf, nun ruhig auseinander zu gehen, was auch augenblicklich geschah.“ — Der hiesige Courier sagt: „Aus Allem, was wir erfahren haben, geht hervor, daß die Spott-Musikanten der vorgestrigen Nacht keinen andern Zweck hatten, als ihre Gefinnungen hinsichtlich des Benehmens des Ministeriums an den Tag zu legen. Wir sehen sehr wohl ein, daß dergleichen Demonstrationen, so unschuldig sie auch seyn mögen, den furchtsamen Theil der Brüsseler Einwohnerschaft ziemlich besorgt machen, und deshalb stimmen wir den Maßregeln bei, welche viele wohlthätende Männer ergriffen haben, um die jungen Leute von der Fortsetzung solcher nächtlichen Störungen abzubringen. Mehrere Personen sind der Meinung, daß es vielleicht passender sey, wenn das Publikum die Achtung, welche es dem politischen Benehmen

des Herrn Gendebien zollt, dadurch an den Tag legte, daß es ihm bei seiner Rückkehr vom Lande am hellen lichten Tage einen nationalen Empfang bereite. Man glaubt, daß Herr Gendebien am 12ten d. M. in Brüssel eintreffen wird.“ — Im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hat das Volk einige Fensterscheiben eingeworfen.

Der **LYOX** enthält nachstehenden Artikel: „Die Gemüther sind aufgereg. Die öffentliche Ruhe ist bedroht. Man beklagt sich, man murt, man bewegt sich. Ein geheimes Feuer glimmt unter der Asche, das beim leisesten Hauch in Flammen ausbrechen kann. Das Ministerium ist daran Schuld, ein ohnmächtiges Ministerium, das sich alle Tage zurückzieht und niemals geht, das weder reden noch handeln kann; ohne Würde nach Außen, ohne Energie im Innern; sich Allen fügend und Nichts erlangend; ohne Geschick, uns den Frieden zu verschaffen, und unfähig, den Krieg zu versuchen; unwissend in der Verwaltung, und noch unwissender in der Diplomatie; ein Ministerium, das verantwortlich heißt, und sich in dem Augenblick auflöst, wo es Rechenschaft ablegen soll. Wo wird es am 13. November seyn, wenn sich die Kammern versammeln? Wird es wagen, vor denselben zu erscheinen? Wird Herr von Meulenaere seine Politik, Herr Raikem seine Gerichts-Organisation, Herr Coghen seine Anleihen, Herr Evain seine Rüstungen oder Herr Goblet sein Stillschweigen zu rechtfertigen versuchen? Nein. Herr v. Meulenaere wird in seinem Gouvernement bleiben; Herr Raikem wird sich in seinen Talar einhüllen, Herr Coghen sich auf seine Güter zurückziehen, Herr Evain sich in seine Specialität einschließen und Herr Goblet wird farsifahren, sein Stillschweigen zu beobachten. Das ist es, was man vorausieht, was Unzufriedenheit erregt, und was jene lärmenden Demonstrationen, ich will nicht sagen, rechtfertigt, aber erklärt, jene Serenaden für die Einen, jene Spottmusiken für die Anderen, worüber die Polizei bestürzt ist, was die guten Bürger beklagen, denen man aber sogleich Einhalt thun könnte, wenn man eine unfähige, unpopuläre, abgenutzte Verwaltung entliese, die sich ohnehin nur so lange Zeit durch den Einfluß des Auslandes, zu dessen Plänen es sich gebrauchen ließ, behaupten konnte; denn nicht in unserem Interesse regiert man uns, sondern im Interesse Frankreichs, Englands und Roms. Das Land fängt an, klar zu sehen, und will diesem Zustande ein Ende machen; es will Krieg, es will ihn, seinen Ministern und seinen Gesandten, seinen Freunden und seinen Feinden zum Trotz. Und es hat Recht; der status quo würde es tödten, und an der Auszehrung sterben ist schlimmer, als kämpfend fallen!“

Z ü r k e i.

Konstantinopel, vom 10. September. — Obgleich unser offizielles Blatt mit großer Vorsicht die Nachrichten vom Kriegstheater giebt, und über die erlittenen

Verluste der Türkischen Armee leicht hingeleitet, so weiß hier doch Jedermann, wie schlecht es dort aussieht, und welche Besorgnisse die Regierung fñhlt. Es soll eigentlich keine Türkische Armee mehr geben, und die einzelnen, den Aegyptern noch entgegenstehenden Truppen-Abtheilungen so desorganisiert seyn, daß sie bei der ersten Gelegenheit auseinander zu laufen drohen, wenn man nicht unterhandelt und ihnen einen ruhigen Rückzug ausbedingen würde. So schmäblich ein solcher Schritt auch ist, der nach Türkischem Kriegsgebrauche als das höchste militairische Verbrechen angesehen wird, so dürfen die Befehlshaber ihn doch zu machen gezwungen seyn; es fragt sich nur, ob Ibrahim Pascha Nachsicht haben, und den Truppen freien Abzug zugestehen wird. Unter solchen Umständen ist es wohl nicht zu verwundern, daß die Ueberreste und Anhänger der alten Janitscharen sich wieder bewegen, und alles Unglück, welches das Land seit einer Reihe von Jahren betroffen hat, den eingefñhrten Neuerungen, und besonders der Vernichtung ihres Corps zuschreiben. Noch vor Kurzem wurde jede Anfeindung der neuen Einrichtungen belächelt, und der Großherr soll darüber nur geäußert haben: Man muß den Leuten die Freude zu reden nicht rauben. Jetzt sieht man aber nicht so verächtlich auf diese Meinungsäußerungen herab, und die Polizei wacht mit Strenge über alle Gespräche die an öffentlichen Orten und selbst in Privatkreisen gehalten werden. Manches unvorsichtige Wort ist schon bitter bereut worden; erst in voriger Woche ward in einem Kaffeehause, das als Versammlungsort von Unzufriedenen gilt, reiner Tisch gemacht und ohne Unterschied Gäste und Wirthe zur Haft gebracht. Man kennt das Schicksal dieser Leute nicht, weiß aber wenigstens, daß drei Tage nach ihrer Verhaftung keiner auf freien Fuß gesetzt war. Es herrscht deshalb im Publikum große Aufregung, das in den Verhafteten keine Schuldigen erkennen will. Ein solches Verfahren nimmt die Gemüther gegen die Regierung ein, und muß den öffentlichen Geist, der hier wie überall eine Stimme hat, nur verschlimmern. Ueberall hört man Glossen über die Ungestlichkeit und das schnelle Verfahren der Behörden. Der Sultan, sagt man, hätte noch nichts von den Aegyptiern zu befürchten, wenn er auf die Nation rechnen und sie für sich elektrisieren könnte. Allein durch das jetzige Verfahren würde ihm dies nie gelingen, und er würde es zu spät bereuen müssen, daß er den Charakter seines Volks verkannt, und ohne Rücksicht blos nach seinem Willen gehandelt habe. Alle fremde Hülf, wovon so viel gesprochen werde, die aber nirgends zu sehen sey, werde ihn nicht vom gewissen Untergange retten, wenn er nicht schnell einlenke, und im Geiste der Nation handle. — Der Divan hat mehrere Beratungen gehalten, allein ohne sichtbares Resultat; der Reis-Effendi conferirt häufig mit den fremden Ministern, soll aber auch noch nicht so glücklich gewesen seyn, ein Mittel ausfindig zu machen, um den drohenden Sturm zu beschwören.

Beilage zu No. 247 der privilegierten Schlessischen Zeitung.

Bom 20. October 1832.

I t a l i e n.

Ancona, vom 3. October. — Gestern Nachmittag kam von Napoli di Romania ein Griechisches Dampfschiff hier an, mit einem zurückkehrenden Abgeordneten des Königs von Baiern an Bord. Er wird heute oder morgen ans Land steigen, um seine Kontumaz zu halten, und dann seine Reise nach Baiern fortsetzen. Das Dampfschiff wird in drei Tagen nach Griechenland zurückkehren. Man hat mit Gewißheit erfahren, daß die Partheien in Griechenland sich endlich vereinigt haben, übereinstimmend den zweitgeborenen Sohn des Königs von Baiern als ihren König anerkennen, und wünschen ihn bald unter sich zu sehn. Zu dem Ende wurde die schon erwähnte Deputation abgesendet. In Morea herrscht Ruhe. — Es scheint, daß die Franzosen hier abermals ihre Politik wechseln; zwischen ihnen und den Karabiniers herrscht nicht mehr das frühere gute Einverständnis. Letztere fahren fort, bei Tag den Dienst in der Stadt zu thun, und ziehen sich bei Nacht in ihre Quartiere zurück. Am 29. September erschien, man weiß nicht aus welchem Grunde, ein Detaschement Franzosen vor dem Posten der Gefängnisse, und nöthigte die Karabiniers, die ihn bewachten, zum Augenblicklichen Rückzuge. Gestern aber kehrten die Karabiniers zurück, um von Neuem den Dienst auf diesem Posten zu versehen. Ancona ist ruhig, und der Herr Delegat dermalen völlig unbeschäftigt. Nach Briefen aus der Romagna scheint es, daß die Oesterreicher von Rimini nach Cattolica gegangen sind, und sich daselbst vermehren. Man kennt den Grund dieser Maßregel nicht; die Sache bedarf indeß der Bestätigung. Vorgestern ist hier der neue Oesterreichische General-Consul angekommen.

M i s c e l l e n.

Breslau. Herr F. W. Pixis, Professor am Conservatorium in Prag, eben so ausgezeichnet als Violinist wie als Componist, dessen tonkünstlerischer Ruf keinem gebildeten Einwohner unserer Hauptstadt fremd seyn kann, und Demoiselle Barth, Lehrerin an demselben Prager Institute, und durch ihre Leistungen auf dem Pianoforte vielfach bewährt, sind hier eingetroffen und gedenken am nächsten Dienstage im großen Redoutensale ein Concert zu geben, das durch die Mannigfaltigkeit der ausgewählten Stücke ganz vorzüglich geeignet seyn wird, um die Virtuosität der beiderseitigen Kunsttalente auf das Glänzendste hervortreten zu lassen, und worauf wir daher das muskliebende Publikum im Voraus aufmerksam machen zu dürfen glauben.

Das Monthly Magazine enthält folgende topographische Beschreibung von Porto: „Die Stadt Porto, auf die in diesem Augenblick die Augen von ganz Europa gerichtet sind, liegt unweit der Mündung des Duero-

Flusses und hat ungefähr 70,000 Einwohner. Sie ist auf dem Abhange eines Gebirges erbaut, dessen Höhe 35 bis 40 Toisen erreicht, und sie liegt auf der schrägen Ebene, die sich von dem Berggipfel bis an den Saum des Wassers erstreckt. Der Duero ist tief und reißend und etwa 300 Ellen breit. Eine Schiffbrücke verbindet die Stadt mit der Vorstadt Villa-Nova. Porto ist seiner Lage wegen sehr eng. Auf einem Berge, der dem, worauf Porto gebaut ist, an Höhe gleich kommt, liegt das Kloster de Serra, welches die Vorstadt und Stadt beherrscht. Drei Straßen gehen von der Stadt aus; die eine nördlich nach Droja; eine zweite östlich nach Amarante, und die dritte südlich durch Coimbra nach der Hauptstadt. Sie sind sämtlich sehr schlecht, uneben und steinig und für die Evolutionsen der Kavallerie und Artillerie höchst unbequem. Porto ist gegen Norden und Osten unvertheidigt. Im Süden wird es durch den Duero gedeckt und im Westen durch den Ocean und durch die an der Mündung des Flusses errichteten Forts. Die jetzige Vertheidigungslinie ist weit enger, als die, welche die Portugiesen im Jahre 1809 besetzt hielten. Sie erstreckt sich von dem Seminario bis zu dem Torre de Maria auf der linken Seite. Auf diese Weise sind eine Position von 50 Stücken Geschütz und einige Mörserbatterien, so wie ein Train von 15 Feldstücken, auf jeden Wink augenblicklich bereit. Am Eingange jeder Straße sind Barrakaden errichtet, die von außen durch einen Graben vertheidigt werden, nach innen zu aber mit einer Plattform für ein Geschütz und mit einer Brüstung für die Infanterie versehen sind. Auf der Seite von Villa-Nova sind Befestigungswerke errichtet worden, und das Kloster de Serra befindet sich im Vertheidigungszustande. Bis nach St. Ovidio hin sind auf dieser Seite Betten vorgeschoben. Andererseits ist Alles, was das Vordringen des Feindes auf der Vorderseite von Porto begünstigen könnte, nieregerrissen und die Bevölkerung entwaffnet worden. Ballonga ist eine kleine Villa, ungefähr 3 Leguas von Porto. Amarante, das Hauptquartier der Miguelisten, ist eine sehr feste Position; es ist ein kleiner, nach alter Art befestigter Ort, besitzt aber einen doppelten Brückenkopf an dem kleinen Flusse Tomegan, der sich in den Duero mündet. Dom Pedro's Lage ist in militärischer Hinsicht äußerst kritisch; denn wenn er nur einen Tagemarsch weit sich nach dem Norden oder Süden entfernt, so läßt er Porto ungedeckt zurück und giebt seine Verbindung mit der See auf, durch die er alle seine Bedürfnisse bezieht. Sein einziges Rettungsmittel würde seyn, wenn er an dem Fluß hinaufginge und die royalistischen Stellungen angriffe; aber diese sind ungleich stärker. Wenn Dom Pedro im Stande ist, sich den Winter über in Porto zu halten und seine Hülfsmittel für den nächsten J. h.

zug zu organisiren, so kann er vielleicht noch einige günstige Chancen machen; obgleich er immer dadurch, daß er nach Porto gegangen ist, anstatt seinen Angriff gegen Lissabon zu richten, wo er seine Partei am stärksten glaubte (denn ohne die festeste Ueberzeugung von dem Vorhandenseyn einer starken Partei zu seinen Gunsten war die Unternehmung rein donquixotisch), alle seine Chancen in die Waagschaale seines Gegners geworfen hat."

Verbindungs- Anzeige.

Die am gestrigen Tage vollzogene Vermählung meiner Enkelin Lina le Prêtre mit dem Postsecretair Herrn Carl Stäubler mache ich meinen sämmtlichen Verwandten und Freunden hiermit bekannt.

Breslau den 19. October 1832.

Liedemann, Königl. pensionirter Regierungshaupt- Kassen- Buchhalter, als Großvater.

Todes- Anzeigen.

Nach langen Leiden entschlummerte heut Morgen sehr sanft meine innigst geliebte Mutter für dieses Erdenleben auf immer. Tief betrübt widme ich diese Anzeige meinen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte, meinem Schmerz um die Verlorne ein stilles Beileid zu schenken. Parnowitz den 18. October 1832.

Sophie K n a u e r.

Das nach langen Leiden im 75sten Lebensjahre heut erfolgte sanfte Ende unsers guten Vaters, des Königl. Justiz-Raths Ernst v. Sölk, zeigen hiermit ergebenst an die hinterbliebenen Söhne.

Brzezinke den 15. October 1832.

F. z. © Z. 23. X. 6. R. □ III.

Concert - Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung werden Dienstag den 23. October 1832 *Elise Barth*, Clavierlehrerin am Conservatorium der Musik, und *Friedr. Wilh. Pixis*, Professor am besagten Institute und Orchester-Director des K. ständischen Theaters zu Prag, ein grosses Concert im Redoutensaale zu geben die Ehre haben. Darin vorkommende Stücke sind:

- 1) Overture von J. P. Pixis.
- 2) Concert (erster Satz) für das Pianoforte von J. P. Pixis, vorgetragen von Elise Barth.
- 3) Arie von Mercadante, gesungen von Madame Piehl.
- 4) Concertino für die Violine, componirt und vorgetragen von F. W. Pixis.
- 5) Bravour-Variationen für das Pianoforte von F. D. Weber, Director des Prager Conservatoriums, vorgetragen von E. Barth.
- 6) Duett aus Sargines, gesungen von Madame Piehl und Herrn Wanderer.

7) Variationen für das Pianoforte und die Violine von J. P. Pixis und Böhm, vorgetragen von den Concertgebern.

8) Overture aus Figaro, von Mozart.

Einlasskarten in den Saal und auf das erste Chor zu 20 Sgr. sind am Ritterplatz No. 8, im ersten Stock, und in den Musikhandlungen der Herren Leuckart, Förster und Cranz zu haben.

Theater-Verpachtung.

Die hiesige, auf Actien begründete Theater-Anstalt, welche zufolge Königl. Cabinets-Ordre de dato Berlin den 22. Februar 1798, den gegenwärtigen und künftigen Besitzern der diesfälligen Actien mit dem ausschließenden Rechte der öffentlichen Schauspiel-Aufführung in der Stadt Breslau gehöret, soll nach dem Beschlusse der Actionairs vom 1. Januar 1834 ab, auf 5 Jahre anderweitig verpachtet werden. Es werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert: ihr Gebot dem hiesigen Theater-Verwaltungs-Ausschusse binnen 3 Monaten in frankirten Briefen unter der Adresse des Königl. Justiz-Commissionsraths Hrn. Meyer bekannt zu machen und soll hiernächst ferner beschloffen werden: ob und welchem der sich gemeldeten Pachtlustigen der Zuschlag ertheilt oder mit welchen von ihnen noch ein besonderer Concertations-Termin veranlaßt werden soll. Nach dieser definitiven Wahl des Pächters kann erst von der Festsetzung specieller Pachtbedingungen die Rede seyn; für Auswärtige, mit den örtlichen Verhältnissen des hiesigen Theaters unbekannt Pachtlustige aber, wird nachrichtlich bemerkt: daß in der Regel tägliche Aufführungen mit möglichster Abwechslung in allen Gattungen theatralischer Producte zur Unterhaltung des Publikums stattfinden müssen, daß auf kein Pachtgebot unter 2500 Rthln. jährlich reflectirt werden kann, und daß eine baar zu zahlende Caution von wenigstens 3000 Rthln., welche dem Pächter sicher gestellt und verzinst wird, zur Deckung des ihm nach einer Tare zu übergebenden Inventarii deponirt werden müsse. Außerdem steht es den Pachtlustigen frei, jede andere wünschenswerthe Auskunft insoweit solche aus den Acten und Rechnungen des Theater-Verwaltungs-Ausschusses ertheilt werden kann, persönlich oder durch Bevollmächtigte in der Behausung des oben bemerkten Mitgliedes desselben Schußbrücke No. 50 früh zwischen 8 bis 10 Uhr einzuholen, indem schriftliche Beantwortung specieller Anfragen nicht erfolgen kann, und wird ferner noch erwähnt, daß mit Ende März 1833 das Verpachtungsgeschäft abgeschlossen seyn muß, spätere als bis Ende Januar 1833 eingehende Gebote daher nicht beachtet werden würden.

Breslau den 11. October 1832.

Der Theater-Verwaltungs-Ausschuß.
Eichborn. Schiller. Friesner. Selbstherr.
Ertel. Meyer.

Theater, Nachricht.

Sonnabend den 20sten: Euryanthe. Große romanti-
sche Oper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber.
Sonntag den 21sten: Arlequin in Breslau.
Große Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Panto-
mimenmeister Herrn Ferd. Occioni Die Musik
ist von Herrn Gbrner.

**In Wilhelm Gottlieb Korrs Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Examinatorium de hodierno jure romano pri-
vato ex fontibus atque probatissimis libris
haustum, in usum tironum elaboravit E. C. A.
lib. Bar. de Goe. tz. in 8. Quedlinburgi. 2 Rthl.
Gersner, F. J., Ritter von, Handbuch der Mecha-
nik, aufgeführt, mit Beiträgen von neuern englischen
Konstruktionen vermehrt und herausgeg. von F. A.
Ritter von Gersner. 2r Bd. Mechanik flüssiger
Körper, nebst 1 Hest Kupfertaf. in quer Fol. 9 Rthl.
Hencke, A., Taschenbuch für Mütter über d. phys.
Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren und
über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung
der gewöhnlichen Kinderkrankheiten. 2 Bdchn. 8.
Frankfurt a. M. br. 2 Rthl.

Anekdoten Almanach

auf das Jahr 1833
gesammelt und herausgegeben
von Karl Müchler.
Mit einem Titelpuffer. 12. Berlin. brosch.
1 Rthlr. 10 Egr.

Taschenbuch

für Tänzer und Tänzerinnen
auf das Jahr 1833.
Herausgegeben
von Helmke.
Merseburg. Preis: 1 Rthlr. 15 Egr.

In obengenannter Buchhandlung sind so eben ange-
kommen und sehr billig zu haben:
Stammblätter
im neuesten Geschmack, ausgemalt und mit Gold-
verzierungen, pro Blatt 4 Egr.

Technische Versammlung.

Montag den 22ten October, Abends um 6 Uhr,
Herr Gymnas. Lehrer Klette: über die Anwendung
der Mechanik auf die Gewerbe im Allgemeinen, und
über die Kraft der Binden insbesondere. — Herr
Prof. Dr. Schön: über die Arbeitstheilung und Ver-
einigung der Arbeitenden.

Barnung.

Der Schäferknecht Johann Nepomucen Wünschel,
zu Marienau, Ohlauschen Kreises, geboren, erschlug
am 7ten März 1827 bei dem Dorfe Jäschkittel,
Strehlenschen Kreises, in einem nahe gelegenen Busche
mit einem von ihm darin abgeschnittenen Birken-Knüttel
um die Mittags-Stunde des Tages die aus der Schule
von dem benachbarten Dorfe Lorenzberg kommende 9jäh-
rige Tochter des Dreschgärtners Hentschel, nachdem
er dieselbe vorher genöthzüchtigt hatte, dann lief er aus
dem Busche und erschlug drei Stunden später mit dem-
selben Birken-Knüttel mitten im Dorfe Jäschkittel zwei
Frauen, die verhehlchte Dreschgärtner Ketter und die
verwittwete Reichert auf dem Flur ihres Hauses in
räuberischer Absicht. Nach der hierauf gegen denselben
geführten Untersuchung ist Inquisit durch das in beiden
Instanzen gleichläutend ausgefallene, von des Königs
Majestät unterm 10ten August d. J. Allerhöchst bestä-
tigten Erkenntniß des Königlichen Ober-Landes-Gerichts
von Schlessien zu Breslau wegen des nach vorgängiger
Nothzüchtigung der unmündigen Tochter des Dreschgär-
ners Hentschel an derselben begangenen Todtschlags
und wegen des demnächst an der verhehlchten Dresch-
gärtner Ketter und an der verwittweten Reichert
verübten räuberischen Todtschlags, zur Schleichung zur
Richtstätte und Hinrichtung mit dem Rade von oben
verurtheilt und dieses Urrel an dem 30jährigen Inqui-
siten heute hier vollstreckt worden.

Brieg den 25ten September 1832.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-
Amte wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses
des im Jahre 1821 verstorbenen Waarenmäcklers Meyer
Herz Cohn hierdurch allen etwanigen unbekanntem Erb-
schafts-Gläubigern in Gemäßheit des §. 137. seq.
Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Landrechts mit dem
Beifügen bekannt gemacht, daß, wenn sie ihre Ansprüche
nicht innerhalb dreier Monate anmelden sollten, sie nur
berechtigt seyn werden, nach Ablauf dieser Frist sich an
jeden Erben für seinen Antheil zu halten.

Breslau den 28ten August 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub Nr. 1971. 2397. 3916. 6399.
8441. 10155. 11867. 13271. 16369. 16421 17305
und 27674, der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder
verloren gegangen, so werden die jetzigen Inhaber der-
selben hierdurch aufgefodert, solche bis zum Sten k. M. e.
bei demselben zu produciren und ihre Eigentumsrechte
daran gehdrig nachzuweisen, oder im Unterlassungsfalle
zu gewärtigen, daß solche für amortisirt werden
erklärt, und vorbenannte Pfänder, auch ohne
Schein, denen uns bekanntem Pfandgebern, werden
verabfolgt werden. Breslau den 10. October 1832.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

P r o c l a m a.

Nachdem auf Antrag der Gläubiger über die künftigen Kaufgelder der Debschen Obermühle sub No. 1. hieselbst nebst Zubehör der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an diese Kaufgelder haben, hierdurch vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Begründung derselben auf den 22sten November c. früh 10 Uhr in unserm Geschäfts-Localle vor dem Herrn Justiz-Rath Crelinger anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Warschdorff vorgeschlagen wird, zu erscheinen und ihre Ansprüche gehdrig zu begründen oder zu gewärtigen, daß die künftigen Kaufgelder unter die sich anmeldenden vertheilt und ihnen ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird.

Neustadt den 22sten Juni 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es soll in Termino den 27ten October d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause durch den Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Kuxen 3 Centner Alken-Makulatur, worunter sich jedoch $\frac{3}{4}$ nur zum Einkampfen eignen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Frankenstein, den 2ten October 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Z i n s g e t r e i d e ; V e r k a u f.

Es sind die, in dem am 5ten d. M. stattgehabten Termine zum öffentlichen Verkauf des diesjährigen Zinsgetreides, bestehend in 69 Scheffel 10 Mdn. Weizen, 763 Scheffel 2 Mdn. Roggen, 249 Schfl. 12 $\frac{3}{4}$ Mdn. Gerste, 951 Scheffel 3 $\frac{3}{4}$ Mdn. Hafer, 81 Schock 17 $\frac{1}{2}$ Bund Stroh abgegebenen Gebote, höhern Orts nicht annehmbar befunden, und daher die Abhaltung eines nochmaligen Termins verfügt worden. Wir haben denselben auf den 29sten d. Mts. anberaumt und fordern Kauflustige auf, dabei zu erscheinen. Die Licitations-Bedingungen liegen zur Einsicht bei uns bereit, und wir entnehmen aus denselben nur: daß jeder Licitant sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, vor dem Angebot eine Caution von 300 Rthlr., der Bestbietende aber ein Dritteltheil des Meistgebots zu deponiren gehalten ist.

Trebnitz den 16ten October 1832.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

C i t a t i o - E d i c t a l i s.

Da von Seiten des unterzeichneten Gerichts über den in Mobiliar und dem Nitzergute Perschau bestehenden Nachlaß des Königlichen Kammerherrn und Rittmeister v. d. A., Gottlieb Heinrich Friedrich Carl v. Poser auf Antrag der Beneficial-Erbin heut Mittwoch der erbshastliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche angedachten

Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten Januar 1833 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidations-Termine auf hiesiger Fürstlichen Gerichts-Kanzlei persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Unbekanntschaft der Herr Stadtrichter Marks und Herr Justitiarius Scheurich hieselbst in Vorschlag gebracht wernen, zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben, und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Wartenberg den 15ten October 1832.

Fürstlich Curländisch Standesherrl. Gericht.

Ausgeschlossene Güter-Gemeinschaft.

Die verwittw. Bäckerin Louise May und der Müllermeister Friedrich Ferdinand Fey, haben, laut gerichtlichem Vertrags vom 2. October 1832, als Verlobte vor ihrer Verheirathung die unter Eheleuten zu Hundsfeld geltende Gemeinschaft aller Güter ausgeschlossen, was hiermit nach §. 422, II. 1. Allg. Landrechts, bekannt gemacht wird.

Dreslau den 14. October 1832.

Gericht Hundsfeld ic.

A u c t i o n s , A n z e i g e.

Auf die den 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage in dem Bräunschwizischen Pfandleih-Institute, Wenden-Strasse No. 25. anstehenden Auction der verfallenen Pfänder, bestehend in Silber, Gold, Juwelen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Kleidungsstücken und Gewehren, wird das kauflustige Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Dreslau den 16ten October 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

W a g e n - A u c t i o n.

Mittwoch den 24sten Vormittags 11 Uhr kommen Albrechts-Strasse Nro. 22. zwei Wagen zum halb und ganz gedeckt machen nebst Reise-Koffer (der eine in Wien gehaut) zur Versteigerung.

P f e i f f e r . A u c t i o n s - C o m m i s s .

A u c t i o n s , A n z e i g e.

Dienstags den 23sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden wir eine bedeutende Sammlung von Kupferstichen unter Glas und Rahmen (wobei mehrere sehr werthvolle Stücke befindlich sind) und verschiedene andere Gegenstände in unserm Localle im alten Rathhause eine Treppe hoch, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Dreslau den 12ten October 1832.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen.

In Oswitz stehen 90 fette Brackshaafe und eine fette große Schweizer-Kuh zu verkaufen.

Eine Partie sehr schönes Druckpapier haben wir zum billigen Verkauf in Commission. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Guter Flachs ist auf dem Hofe zu Rogau am Zobten-Berge zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei Nachtigalen, welche jetzt, so wie im Frühjahr sehr fleißig und angenehm schlagen, sind zu verkaufen vor dem Ober-Thor, Kohlenstraße No. 1. zwei Stiegen.

Anzeige.

Neuer diesjähriger Böhmischer Hopfen von bester Güte, ist im Ganzen als im Einzelnen bis zu 10 Pfd., zu den möglichst billigen Preisen zu haben und zu erfragen in Breslau, Meusche-Straße No. 11. bei W. Aschmann.

E. Joachimssohn & Liebrecht

am Hofmarkt No. 13. (der Börse gegenüber) zahlen für altes Gold und Silber, Geldsorten, Treffen, sowohl acht als plattirt u. dgl. m. die angemessendsten Preise.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu bekommen:

Vergißmeinnicht.

Eine Auswahl

von 300 Stammbuch-Aufsätzen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Mit einem schön illuminierten Kranze. 8. 1832.

Eleg. brosch. 10 Sgr.

Dies Werkchen enthält wirklich das Beste, was die Schriftsteller lieferten. Auch kann es wegen seiner eleganten Ausstattung als Geschenk zu Geburts- oder Namenstagen benutzt werden.

Literarische Anzeige.

Bei A. Baumann in Marienwerder ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau auch bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Koch, C. F., (Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor und Gerichts-Director) Anleitung zum Referiren und zum Absetzen der Erkenntnisse bei Preussischen Gerichtshöfen, nebst Bemerkungen über die unterscheidenden Merkmale der in Prozessen vorkommenden verschiedenen richterlichen Befehle und über die Publikation der Urtheile; mit Muster- und Probe-Relationen. gr. 8. 1832. Ladenpreis: 1 Thlr.

Literarische Anzeige.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Gustav Adolph.

Zur 2ten Säcularfeier der Lützener Schlacht, mit Bildniß und Schlachtplan. 8. geh. 18 Sgr.

Wenn das Leben und die Thaten irgend eines Helden für die Bekenner der Lehre Luthers für Gegenwart und Zukunft segensreich war, so waren es die des großen, herrlichen Schwedenkönigs, der sein Leben der großen Sache, für welche er kämpfte, zum Opfer brachte. Der 6te November d. J. ist der denkwürdige Tag, an welchem wir das Erinnerungsfest der Schlacht bei Lützen feiern, wovon der Plan mit den verschiedenen Stellungsgen der Armeen beigefügt ist.

Herrmann, Prof. A.,

Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte.

Für höhere Bildungsanstalten und Gymnasien. Nebst 4 Karten. gr. 8. 1 Thlr. 27 Sgr.

Der Verfasser, durch mehrere historische Werke bekannt und Lehrer der Geschichte, gibt in diesem Lehrbuche eine zwar gedrängte aber fließende anziehende Darstellung der Geschichte, welche dem Zöglinge die Grundzüge der Ereignisse darstellt, dem Lehrer zur Erweiterung Anlaß und Raum gestattet.

Alle Theile der Geschichte sind mit Gleichmäßigkeit behandelt worden; der alten Geschichte ist darin dieselbe Sorgfalt gewidmet, wie der neuen, und 4 illum. Karten dienen zur Verdeutlichung der Vorträge über alte und mittlere Geschichte. Auch für Privatlehrer wird dieß Handbuch, das zwischen einer trocknen Kürze und einer langweilenden Weiterschweifigkeit den Mittelweg hält, sehr brauchbar seyn, da besonders die nöthige Literatur bei jedem Haupt-Abschnitte zum Weiterlesen Nachweisung giebt. Winke zu Erläuterungen über das innere Volks- und Staatsleben, kurze Charakteristiken großer Männer, Anklänge zur Erinnerung an eine allgemeine Weltregierung der göttlichen Vorsehung, führen zu einer vielseitigen Behandlung der Geschichte und machen dieses Lehrbuch auch darum besonders empfehlenswerth.

Beobachtungen über die asiatische Cholera,

angestellt und gesammelt in den Spitalern der Stadt Pesth in Ungarn von Dr. J. Pölya und Dr. J. Grünhut. Mit Abbildungen der Krankheit und die numerischen Verhältnisse darstellenden Tabellen. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Dieses, vor allen andern Schriften über diese Krankheit sich auszeichnende Werk, verdient die besondere Aufmerksamkeit aller Aerzte.

Casualmagazin für angehende Prediger,

von Grosse und Ziehnert. 3r Bd. 2te umgearbeitete Auflage, enthaltend Beicht- und Abendmahlfeier. 25 Sgr.

Wohlfahrt, A., Bibelsprüche, als Grundlage des Christenthums, zum Auswendiglernen in Schulen. 8. (Das Duzend 1 Thlr. 15 Sgr.) 5 Sgr.

Werner, G., die Rache. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Ministers Battista Solani. 8. 1 Thlr.

Dieser höchst anziehende, auf Thatsachen sich begründende Roman ist allen Leihbibliotheken zu empfehlen.

Hilarius, jüdischer Hochzeitanz, für Pianof. und Gesang. Neue Aufl. 4 Sgr.

Störr, F., Rondoletto, für Pianoforte. 5 Sgr.

Müller, W., 6 Musikstücke für 2 Violinen. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig sind neu erschienen:

Der Wetterprophet,

oder Taschenbuch der Luftveränderungs- und Witterungskunde; für Jederman, besonders für den Bürger und Landmann, nach dem neuesten Zustande der Naturwissenschaften, bearbeitet vom Hofrath und Prof. Dr. Poppe. Mit 3 Steindrucktafel. 11 B. in 8. 1832. 17½ Sgr.

Conditorei und neuere Liqueurbereitung

für Kaufleute, Destillateure, Branntweinsbrenner und Schenker, wie auch für Haushaltungen nach eigener Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet von Ludwig Touhy. 16 Bogen in gr. 8. geh. 1832 1 Rthlr.

Beide Christen empfiehlt ganz besonders G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Unterrichts- und Erziehungs-Institut.

In Bezug auf meine ergebenste Anzeige vom 6ten und 9ten d. M. No. 235. und 237. dieser Zeitung die Errichtung meines Unterrichts- und Erziehungs-Instituts betreffend, bemerke ich noch nachträglich, daß in meinem gedachten Institute, außer dem Clavier-Unterricht, auch ein religiöser Gesang eingeführt, der vielleicht in andern ähnlichen Anstalten schon gewünscht worden ist, und die Lehrstunden aber erst den 1sten November d. J. beginnen, bis wohin noch Meldungen erfolgen können.

E. Gottwald, Albrechtsstraße No. 35.

Subscriptions - Eröffnung
der Buchhandlung
Ferdinand Hirt in Breslau

(Oblauer-Strasse No. 80)

auf die in Berlin erscheinende

FLORA REGNI BORUSSICI

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung
der

in Preussen wildwachsenden Pflanzen
von

Dr. Albert Dietrich.

Erster Band. Erstes Heft.

Gross Lexicon-Format.

Mit sechs colorirten Abbildungen.

Subscriptions-Preis 20 Sgr. (16 gGr.) Späterer
Ladenpreis 1 Rthlr.

Vom Januar 1833 an, erscheint am Ersten eines jeden Monats ein Heft mit sechs colorirten Pflanzen-Abbildungen, auf schönem Patentpapier und in einem sauberen Umschlage, auf welchem das Jahr und der Monat angegeben ist. Zwölf Hefte machen einen Jahrgang oder Band. Ein jeder Band wird also 72 Abbildungen enthalten und einen gemeinschaftlichen Titel bekommen.

Der Subscriptions-Preis für jeden Band ist 8 Rthlr., wovon bei Ablieferung eines Heftes 20 Sgr. (oder 16 gGr.) gezahlt werden.

Für die nach Befriedigung der Subscribenten etwa noch übrig bleibenden Hefte tritt dann aber der Ladenpreis von 1 Rthlr. für jedes Heft, also 12 Rthlr. für den Jahrgang oder Band, ein.

Bis jetzt sind 48 Platten gezeichnet, also schon bis zum August 1833 für den Fortgang des Werks gesorgt. Wir haben dies um so eher thun können, als uns von mehreren Seiten eine bereitwillige Theilnahme zugesichert worden, das Werk also, selbst wenn auch die Theilnahme ausserhalb nicht so groß sein sollte, als wir es wohl wünschten, dennoch erscheinen wird.

Der übrigens sehr geringe Preis für die so herrlich gerathenen Abbildungen, läßt es erwar-

ten, das unser Unternehmen recht vielfältig unterstützt werden wird.

Besonders empfehlen wir dieses Werk den Gymnasien und Schulen, ferner den Herren Aerzten, Apothekern, Predigern, Oeconomen und Forstleuten, und fügen noch hinzu, das alles von jeder Pflanze gesagt werden soll, was für jeden der resp. genannten von besonderem Interesse ist.

Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Ohlauer-Strasse No. 80) angenommen.

Berlin den 1sten September 1832.

Dr. Albert Dietrich. Ludwig Oehmigke.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmart: Ecke) ist zu haben:

Vitalis Lehrbuch der gesammten Färberei

auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst Anhang über Indienne-Druckerei. 2te mit den neuesten Entdeckungen bereicherte Auflage von Dr. H. Leng. 8. 1½ Rthlr.

Die rühmlichen Beurtheilungen, welche die erste Auflage in der Handlungszeitung 1824 No. 27. Jenaer Literaturzeit. 1826. No. 89. Leipz. Litztg. 1825. No. 60. gefunden hat, stellten ihren Werth außer allen Zweifel und der ihr mit Recht gewordene allgemeine Beifall machte schon jetzt eine zweite Auflage nöthig, die bei ihren mannichfaltigen Verbesserungen 6 Bogen stärker und desselben noch würdiger ist.

Schrift für Nichtärzte!

In der Verlagsbuchhandlung von E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmart: Ecke) zu bekommen:

Der Arzt für Diejenigen, welche an **Brustkrankheiten** leiden, oder: der Helfer bei den Krankheiten der Brust, als: Engbrüstigkeit, Blutspeien, Katarth, Schwindsucht u. s. w., so wie die richtigen Angaben, sich davor zu schützen.

Als Anhang:
Hülfe und Rath für Diejenigen, welche an **Hartleibigkeit und Verstopfung** leiden. Von Dr. W. Abicht. 8. 1832. Brosch. 10 Sgr.

Da Brustkrankheiten und Verstopfung fast allgemeine Uebel sind, so wird gewiß diese Schrift auch den Nutzen stiften, den der Verfasser wünscht.

Die Seiden: Waaren: Manufactur von Friedr. Heinr. von der Leyen & Co. von Crefeld beziehet die bevorstehende Martini: und folgende Messen in Frankfurt a/O. mit einem wohl assortirten Lager glatter und faconirter Stoffe und seidener Samme, und hat ihr Geschäfts: Local Oder: Strafe No. 20. im ersten Stock.

Ganz vollständige Alkoholometer mit Temperatur nach Richter & Tralles, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Bier-, Branntwein-, Lutter- und Essig-Prober, Saccharometer, Aräometer u. s. w. sämmtlich von J. E. Greiner senior & Comp. in Berlin; so wie

Neusilber Waaren bester Qualität bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffeln, Sahn- und Suppen-Kellen, Sporen, Streigbügel, Trensen, Caudaren, Pfeifenabgüsse, Pfeifenkopfschläge u. dergl., erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn,

wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron von Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt: (Kränzelmart): Ecke No. 32.

Porter: Bier

Direct von London bezogenes Porter: Bier in bester Qualität, klar auf Flaschen gefüllt, zu 12 Sgr. 6 Pf. empfiehlt J. G. Nahner, Dichtofsstraße No. 2.

Neue frische Aale,

von vorzüglicher Güte und äußerst billig, so wie die beliebtesten Teltower-Rübchen, sind wieder angekommen und jederzeit auf dem Fischmarke und im Bürgerwerder. Wassergasse No. 1. zu haben; womit sich ganz ergebenst empfiehlt, die

verw. Alshändler Kommlitz.

Neue holländische Heringe und neue schottische Heringe

erhielt und offerirt in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Tonnen zu billigen Preisen:

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiuschen Hause.

Fischbein: Anzeige.

Ohlauer-Strasse No. 6. in der Hoffnung ist Fischbein für Schneider, so wie auch zu Schnürleibern, nach Wunsch in verschiedener Länge von 2 bis 8/4tel zu auffallend billigem Preise zu haben, so wie auch Fischbein zu Halsbinden, das Pfund zu 2½ Sgr.

F. P ä h l t.

A n z e i g e.

Modern und zuverlässig gearbeitete Mäntel sind billig zu haben

Schramm, Manns- Kleidermacher, Junkerstraße No. 7.

E. A. Bassenge aus Leipzig

empfiehlt sich zur bevorstehenden Martini-Messe und zu den folgenden Messen in Frankfurt a. O. mit einem wohlaffortirten Lager von

französischen und Schweizer Seidenwaaren in dem ehemaligen Local von Thieriot & Bassenge aus Leipzig, Oder-Strasse im Hause des Herrn Pfizner im ersten Stock.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

In Folge neuer Meldungen zu meinem Tanzunterrichte, eröffne ich den 1sten November d. J. einen neuen Lehr-Cursus. Diejenigen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, bitte ich freundlichst, sich in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr gefälligst bei mir zu melden.

E. Febr. Förster, Lehrer der Tanzkunst, Weidenstrasse zur Stadt Paris.

Bekanntmachung.

Sonntag den 21sten October findet im Coffeehause zu Rosenthal ein Ausschieten statt, wozu ich Freunde und Bekannte höflichst einlade.

verwittw. Brodtbeck, zu Rosenthal.

Silberauschieben und Wurstpicknick.

Sonntag den 21. October findet bei mir ein Silberauschieben, und Abends ein Wurstpicknick statt, wozu ergebenst einladet

Riegel zu Rothkretscham.

Zum Wurst-Picknick

ladet Sonntag den 21sten October ganz ergebenst ein
P. Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Wurst-Picknick.

Montag den 22sten d. zu einem Wurst-Picknick im schwarzen Bär in Pöpelwitz, ladet ergebenst ein.

Lange.

Anzeige.

Ich zeige ergebenst an: daß die Concerte in meinem Saale von Sonntag, den 21sten October an, wieder fortgesetzt werden.

Schrinner,
Coffetier am Mauritius-Platz.

Offenes Unterkommen.

Ein Handlungs-Lehrling wird verlangt; das Nähere ein der Papierhandlung Chr. Magirus & Habicht Maschmarkt No. 45.

Anzeige.

Ich wohne jetzt am Paradeplatz No. 9. zwei Treppen hoch.
Medicinalrath Otto.

Anzeige.

Meine Wohnung ist von heute ab: Carls-Strasse No. 12. zwei Treppen hoch.

Breslau den 20sten October 1832.

J. Weigert, prakt. Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer.

Local-Veränderung.

Die Brämersche Bibliothek, welche jetzt durch die neuesten Taschenbücher und eine schöne Auswahl der beliebtesten und neuesten Schriften vermehrt ist, befindet sich von heute an

Kupferschmiede-Strasse No 14. eine Treppe hoch.

Ein Brennmeister wird verlangt, welcher Kenntniß in der Behandlung eines Pistorius'schen Apparats hat und in Bereitung der Liqueure erfahren ist. — Anfrage und Adress: Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Unterkommen: Gesuch.

Ein unverheiratheter Koch mit den besten Zeugnissen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere Karlsplatz No. 3. im Specerei-Gewölbe zu erfragen.

Offnes Unterkommen.

Eine Wirthschafterin auf ein Landgut wird gesucht, die sogleich unterkommen kann. Das Weitere Mathias-Strasse No. 63. Oderthor eine Treppe.

Reise-Gelegenheit

nach Berlin und Warschau beim Lehnkutscher Hadassch Neuenweltgasse No. 42.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Sauerma, Jeltich, von Lorenzoff; Hr. v. Frankenberg, von Bogislawitz; Hr. Hahn, Kaufmann, von Berlin — Im gold. Schwerdt: Hr. Boeddinghaus, Kaufmann, von Eberfeld; Hr. Klingenstein, Kaufmann, von Alenburg. — In der gold. Gans: Hr. Bernas, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Kanerth, Bürgermeister, von Neurode; Herr v. Gofiorowski, Student, von Oesen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Niesewand, Ober-Kontrollleur, von Glogau; Hr. Hagen, Vorwerksbesitzer, von Oepeln. — Im weißen Storch: Hr. Wittke, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der goldnen Krone: Hr. Knichala, Apotheker, von Frankenstein — Im Privat-Logis: Hr. Kether, Kaufmann, von Frankenstein, Dorotheengasse No. 3; Hr. v. Lipa, Land-Ersteher, von Marklowitz, Ohlauerstrasse No. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.